

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 305

7. Oktober 2022

Einführung: Marcus Becker

BESUCH BEI VAN GOGH EIN UTOPISCHER FILM (DDR 1985, HORST SEEMANN)



Christian Grashof als Van Gogh (Foto: DEFA-Stiftung / Klaus Goldmann)

BESUCH BEI VAN GOGH – EIN UTOPISCHER FILM

DDR 1985, Regie: Horst Seemann, Drehbuch: Horst Seemann, Kamera: Claus Neumann, Szenenbild: Georg Wratsch, Kostüme: Inge Kistner, Musik: Horst Seemann, Darstellerinnen und Darsteller: Grażyna Szapołowska (Marie Grafenstein), Christian Grashof (Vincent van Gogh), Rolf Hoppe (Amadeus Bergk), Dagmar Patrasová (Kati), Hanns-Jörn Weber (Chefkoordinator), Barbara Dittus (Blonde) u. a., Uraufführung: 10.10.1985 Kino International, Berlin
Kopie: Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, 35mm, 105 Minuten

„Antiquitäten sind im 22. Jahrhundert die wertvollsten Zahlungsmittel, und weil die Ärztin Marie Grafenstein für ihre Forschungen kaum bezahlbare Energiemengen benötigt, kommt ihr Chef auf eine Idee. Marie wird mit ihrer Assistentin Kati per Zeitmaschine ins 19. Jahrhundert versetzt, wo sie für wenig Geld Bilder von Vincent van Gogh kaufen soll. Es gibt zwar einige Komplikationen, aber schließlich besitzen sie die Gemälde und müssen zurück. Marie geht ungern, sie hat sich in den Künstler verliebt – und in die noch unzerstörte Natur. Zurückgekehrt erweist sich das Unternehmen als Fehlschlag, denn die noch frischen Bilder werden als Fälschungen angesehen. Marie kehrt zu van Gogh zurück, um seinen Selbstmord zu verhindern. Das gelingt zwar nicht, aber sie entschließt sich, im 19. Jahrhundert zu bleiben.“ (*Das zweite Leben der Filmstadt Babelsberg. DEFA-Spielfilme 1946–1992*, 1994)

„Gute, solide SF handelt, wie jede andere Kunstgattung von uns, von den Menschen. Nicht Kyborgs, nicht Reisen in die Vergangenheit oder Zukunft, nicht dreiäugige Monstren und geheimnisvolle Strahlen sind die Hauptsache darin, sondern der Mensch von heute und die Wechselbeziehung zwischen ihm und der Umwelt.“ (Alexander Fjodorow: Gespräch mit Sewer Gansowski, *Sowjetliteratur* 10, 1984)

„Wie in der literarischen Vorlage wird zwar die Spanne von Jahrhunderten mittels einer ‚Zeitschleife‘ und darum ohne alle Komplikationen überwunden, aber offensichtlich gab es Schwierigkeiten, den Stoff mit der gleichen souveränen Heiterkeit wie im Buch auf der Leinwand zu präsentieren. Im Gegensatz zur amüsanten Gansowskischen Komödie mit ihrem aufmunternden Blick auf Vergangenheit und Zukunft ist hier eine Vision des 22. Jahrhunderts inszeniert, vor der es einen leicht grausen kann.“ (Ursula Meves, *Neues Deutschland* vom 19.10.1985)

„Teils utopisch, teils historisch geht es zu, und vielleicht ist diese stilistische Mischung so gewagt, daß sie sich letztlich nicht überzeugend realisieren ließ.“ (G. Buhrig, *Union*, 28.10.1985)

„Die Signale, die Seemann für aktuelle Gefahren aufrichten will, sind schnell erkannt. Seine Botschaft soll als Warnung verstanden werden. Aber sie erreicht keinen, weil die Umsetzung im Film insgesamt und in Einzelteilen unzureichend ist, um nicht zu sagen mißlungen: unlebendig, unglaubwürdig und hohl die Figuren und ihre Beziehungen zueinander, kaum ein Motiv ist wirklich glaubhaft aus Aktionen abzulesen, technischer Schnickschnack lenkt ab und reizt zum Grinsen.“ (Günter Agde, *Film Spiegel* 23, 1985)

„Eine solche Futurisierung der Gegenwart konnte im expressionistischen Szenen- und Kostümbild von *Aelita* noch auf die, für ein Durchschnittspublikum, befremdliche Wirkung einer sich avantgardistisch gerierenden klassischen Moderne setzen, später aber auf das allgemeinere zukunftsfrohe Pathos der Nachkriegsmoderne vertrauen. [...]. Paul Andreus futuristisches Plexiglasröhren-Rolltreppenlabyrinth von 1974 im Pariser Flughafen Charles-de-Gaulle schließlich wurde nicht nur 1977 zum Cover-Motiv des Albums *I Robot* von The Alan Parsons Project, sondern 1985 auch zum Drehort für das 22. Jahrhundert im DEFA-Film *Besuch bei van Gogh* (Sz: Georg Wratsch).“ (Marcus Becker: Die Sache mit dem Weltniveau. Die DEFA-Science-Fiction und das Szenenbild eines Filmgenres, in: *Alles nur Kulisse?! Filmräume aus der Traumfabrik Babelsberg*, 2015)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., Oktober 2022, Redaktion: Marcus Becker. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de